

ULM UND NEU-ULM



Auf Seite 20: Gemüse wie Paprika, Zwiebeln und Zucchini, lässt sich prima **grillen**

Weniger stolpern auf dem Pflaster

Straßenbelag Die Stadt testet im Fischerviertel abgeflachte Kopfsteine. Sie sollen die Barrierefreiheit verbessern.

Ulm. Das sieht nicht nur anders aus, das fühlt sich für Fußgänger und Radler auch anders an: In der Fischergasse, kurz vor dem Saumarkt, liegt auf einem schmalen Streifen ein neues Pflaster. Das schöne, aber gewölbte und damit rumpelige Kopfsteinpflaster, das sonst überall das Fischerviertel prägt, wurde auf diesem Stück ersetzt – auch durch Kopfsteinpflaster, aber abgeflachtes.

Es handelt sich um eine Testfläche, klärt Michael Jung, Leiter der Hauptabteilung Verkehr, auf. „Es gab immer wieder Überlegungen, wie die Fischergasse zwischen Schwilmengasse und Fischerplätzle für mobilitätseingeschränkte Personen leichter begehbar gemacht werden kann.“ Denn für Fußgänger, für Menschen mit Rollator oder Kinderwagen, für Radfahrer stelle das großformatige, unebene Kopfsteinpflaster eine Barriere dar.

Für die Testfläche wurden die herkömmlichen Pflastersteine, die im Baubetriebshof vorrätig sind, abgesägt und anschließend abgeflammt, um die glatte Schnittfläche rutschfester zu machen, sagt Projektleiterin Anna Aich. „Das ist auch ein Thema von Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung.“ Über den Winter soll nun getestet werden, ob sich das neue Pflaster samt Fugen bewährt. Dabei geht es nicht nur um Regen und Glätte, sondern auch um Kosten, Zeit- und Arbeitsaufwand, um solche Flächen herzustellen und zu verlegen, sagt Jung. Und natürlich um Befindlichkeiten. Was als barrierearm empfunden wird, „darüber gibt es oftmals unterschiedliche Ansichten“. Deshalb ist auch der Behindertenbeauftragte eingebunden, ebenso der Denkmalschutz.

Mehrere Fraktionen hatten sich in Anträgen schon dafür eingesetzt, Lösungen zu finden. „Nach jahrelangem Drängen scheint sich etwas zu bewegen“, stellt denn auch Martin Rivoir (SPD), der selbst im Fischerviertel wohnt, zufrieden fest.

Chirin Kolb



In der Fischergasse ist ein Kopfsteinpflaster-Testfeld verlegt.

Foto: Matthias Kessler



Kinderbetreuung gesucht? Kein Problem bei Ulmer Tagesmüttern in ganz unterschiedlichen Stadtteilen.

Foto: Jan-Philipp Strobel/dpa

Freie Plätze bei Tagesmüttern

Soziales Wer für sein Kind derzeit eine Betreuung sucht, hat bei der Tagespflege in Ulm gute Chancen. Wie ist die Situation hingegen in Ulmer Kitas? Ein Überblick. Von Beate Rose

Platznot bei der Kinderbetreuung? Nicht in Ulm und schon gar nicht bei den Tagesmüttern. Im Gegenteil. „Wir haben freie Betreuungsplätze“, sagt Sabine Starzmann, Geschäftsstellenleiterin des Tagesmüttervereins Ulm.

78 Tagespflegepersonen, wie es offiziell heißt, arbeiten derzeit in Ulm, mehrheitlich Frauen. Sie betreuen 250 Kinder. Das schlüsselt sich so auf: Das Gros der Kinder, nämlich 214, ist im Alter zwischen wenigen Monaten und drei Jahren. 22 der betreuten Kinder sind zwischen drei und sechs Jahren alt. „Wenn Eltern zusätzlich zum Kindergarten noch Betreuungsbedarf haben, melden sie sich bei uns“, so Starzmann. Ergänzend zur Schule werden aktuell 14 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren von Tagesmüttern betreut. Welche Tage und für wie lange, legen die Eltern fest. Die hohe Flexibilität ist der große Vorteil der Tagesmütter, wirbt Starzmann.

Anfang des Jahres sah es bei den Plätzen völlig anders aus. „Wir konnten uns vor Anfragen nicht retten“, schildert Starzmann. Jetzt sind Plätze frei, vor allem bei Tagesmüttern in der Weststadt, am Kuhberg oder in Einsingen. Darüber hinaus gibt es in fast allen Ulmer Stadtteilen Plätze für Kinder unter drei Jah-

ren. Als Grund nennt Starzmann, dass der Verein Tagesmütter und auch wieder einen -vater frisch ausgebildet hat. Beliebt bei den Berufseinsteigern: Die „Großtagespflege in anderen geeigneten Räumen“, für die Tagesmütter nicht in ihrer Wohnung arbeiten, sondern extra Räume anmieten. Die Mini-Kitas, „schießen wie Pilze aus dem Boden“, sagt Starzmann. Das könnte mit daran liegen, dass Tagesmütter, wenn sie zu zweit arbeiten, dann dort bis zu neun Kinder betreuen können. Arbeitet eine Tagesmutter allein, ist sie maximal für fünf Kinder zuständig.

Bei der Vergabe gilt übrigens: Ulmer Plätze für Ulmer Kinder. Neu-Ulmer Kinder werden nicht aufgenommen. Dass Kinder etwa

aus dem Alb-Donau-Kreis mit betreut werden, sei „eine Ausnahme“. Laut Starzmann sind einige ukrainische Kinder, die mit ihren geflüchteten Eltern in Ulm leben, inzwischen bei Tagesmüttern mit untergebracht. „Ukrainische Eltern melden sich, nennen ihren Bedarf und werden behandelt wie andere Eltern auch.“

20 ukrainische Kinder in Kitas

Nicht bevorzugt, aber „im System mit vermittelt“. Nach der Maxime verfährt die Stadt Ulm, wenn ukrainische Geflüchtete für ihre Kinder einen Kitaplatz suchen, sagt Wolfgang Reck von der Abteilung Kita der Stadt Ulm. 20 ukrainische Kinder besuchen derzeit in Ulm eine Kita. Die Anfragen von Geflüchteten „haben

sich eingependelt und nicht zu großen Aufregungen geführt“, berichtet Maike Tobies-Jungenkrüger, die neue Leiterin der Abteilung Kita. Ihrer Beobachtung nach geben ukrainische Geflüchtete ihr kleines Kind meist nicht in eine Betreuung, sondern „wollen es bei sich haben“.

Wie es grundsätzlich bestellt ist um Kitaplatze und Kinder, die auf einen Platz warten, wissen die beiden Fachleute: 140 Kinder warten aktuell auf einen Betreuungsplatz. Von Engpässen könne keine Rede sein, meint Reck. Doch die Situation sei in den Sozialräumen unterschiedlich (Tobies-Jungenkrüger). Laut Reck gibt es zwar Eltern, „die auf einen Platz in der Wunscheinrichtung warten“. Doch bisher gelingt es stets, „allen Kindern ein Betreuungsangebot zu unterbreiten“. Deswegen nennt er die Lage „bei uns nicht dramatisch“, verglichen mit anderen Städten im Südwesten.

Aktuell werden 1140 Kinder unter drei Jahren in städtischen Kitas betreut. In städtischen Kindergärten sind es 4147 Kinder im Alter von drei Jahren „bis zum Schuleintritt“. Für die Kindertagespflege, also Tagesmütter, findet Reck lobende Worte. „Sie helfen uns verlässlich bei der Betreuung für Kinder unter drei Jahren.“ Anerkennung auf Ulmer Art.

Kosten bei Tagesmüttern wie Kitagebühren

Kinderbetreuung für reiche Eltern? Dieses Vorurteil über Tagesmütter hört Sabine Starzmann vom Tagesmütterverein Ulm immer wieder. Dem sei nicht so. Die Gebühren richten sich nach den Kitagebühren der Stadt Ulm. „Wir bitten nie-

manden privat zur Kasse, sondern die Gebühren für die Betreuung bei der Tagesmutter zahlen Eltern an die Stadt“, sagt Starzmann. Die Höhe der Gebühr sei ein schwieriges Konstrukt, das sich unter anderem nach Alter des Kindes, Betreuungszeit

und Nettoeinkommen der Eltern richtet. Tagesmütter werden von der Stadt Ulm gezahlt.

Die Geschäftsstelle des Tagesmüttervereins ist zu erreichen unter Tel. (0731) 602 33 76 und im Internet unter www.tmv-ulm.de.

Leitartikel

Niko Dirner
über die Probleme der Metzger und Bäcker



Vom Ende der Wurst

Es gibt nie den richtigen Moment für eine schlechte Nachricht. Aber in der aktuellen Hochphase der Grillsaison verursachte das am Dienstag verkündete Aus für die Neu-Ulmer Metzgerei Geydan-Gnamm natürlich Schockwellen in der Doppelstadt. Wieder ein guter Metzger weniger! Wieder ein Handwerksbetrieb, bei dem Qualität nicht nur in den Werbeprospekten steht! Wieder macht ein Traditions- und Familienunternehmen dicht!

Und diese Entwicklung ist ja nicht auf Metzger beschränkt: Geht man bei Geydan-Gnamm ums Eck, steht man vor der ehemaligen Bäckerei Dreihäupl. Die war auch eine Institution. Dreihäupl gab 2022 auf: kein Nachfolger, explodierende Energiekosten, Personalmangel. Und in Ulm ist die Wirkungsstätte des Brezel-Königs Adelbert Guter in die Insolvenz geraten.

Vielleicht muss man sich bei der Suche nach Gründen klar machen, warum ein Unternehmer etwas „unternimmt“, warum ein Metzger oder Bäcker dieses „selbst und ständig“ auf sich nimmt: Letzten Endes nicht, weil er uns gute Waren anbieten möchte – sondern, weil er Geld verdienen will, mit seiner Arbeit ein Auskommen, ein gutes Leben haben will.

Geschäft läuft nicht mehr

Offenbar klappt das eben nicht mehr in gewohnter Weise. Das liegt zum einen an einer gewissen Kaufzurückhaltung. Es hat sich eben herumgesprochen, dass, sorry liebe Metzger, der Verzehr von viel Wurst und Fleisch nicht gesundheitsfördernd ist. Außerdem sind Fleisch und Wurst so teuer geworden, dass viele nicht mal mehr im Discounter zugreifen. Das wiederum liegt neben den gestiegenen Energiekosten auch an der wachsenden Bürokratie. Hier wäre der Bund gefordert – vielleicht wird der hiesige CSU-Mann Alexander Engelhard aktiv, der aus der Lebensmittelbranche kommt.

Die Stadt jedenfalls kann die Entwicklung nicht aufhalten. Die Neu-Ulmer OB sagt hilflos, sie hätte gerne mit den Gnamms über alles gesprochen. Die Stadtverwaltung sei aber auch mal in Schutz genommen: Der von Gnamm angeführte Wegfall von Parkplätzen ist überzogen: Gegenüber entsteht im Heiners Erbsatz – und die paar Meter über einen neugestalteten Platz zurücklegen zu müssen, kann kein Einkaufshindernis sein.

Unterm Strich bleibt festzuhalten: Es gibt nicht *den* Schuldigen, nicht die Lösung. Wenn ein Unternehmer nicht mehr mag, muss man das akzeptieren.

TAGESTIPP

Die Klima-Kleber polarisieren die Gesellschaft. Da kann eine – hoffentlich sachlich bleibende – Debatte nicht schaden. „Ziviler Ungehorsam vor dem Hintergrund der Klimakatastrophe“, ist der Titel einer an diesem Samstag (18 Uhr) stattfindenden Diskussionsrunde in der vh Ulm. Auf dem Podium: Grünen-Bundestagsabgeordneter Marcel Emmerich, Johannes Schick von der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Herbrechtingen, Physiker Martin Ruff, der auch Mitglied bei „People & Parents for Future“ ist, und Josephine Schwenke von der Gruppe „Letzte Generation“. Moderator ist Oliver Schütz von der Katholischen Erwachsenenbildung Ulm.

DER KLEINE AUGENBLICK



Symmetrie ist die Kunst des kleinen Mannes, heißt es gemeinhin. Aber da diese doppelte Blumenpracht zumindest beim zweiten Hinschauen Asymmetrien aufweist, gilt der despektierliche Spruch hier nicht. Foto: Lars Schwerdtfeger

Fahndung Exhibitionist vor Kita

Ulm. Mit offener Hose und erigiertem Glied hat sich ein Mann am Donnerstag gegen 8.15 Uhr vor einer Wiblinger Kindertagesstätte in der Straße Tannenacker gezeigt. Eine Zeugin sah den etwa 30-jährigen, wie er ums Gebäude herumstrich. Die Frau informierte die Polizei aber erst 45 Minuten später. Die Fahndung blieb ergebnislos. Der Mann soll etwa 1,80 Meter groß und schlank gewesen sein. Er hatte kurze blonde Haare, ein gepflegtes äußeres Erscheinungsbild und trug Jeans.

Zoll stoppt illegalen Mülltransport

Ulm. Beamte des Zollamts Ulm-Donautal haben die Ausfuhr von Gummiabfall in die Türkei gestoppt. Laut Zollunterlagen sollte ein Lastwagen einer Ulmer Spedition Kunststoffteile eines Betriebs aus dem Saarland geladen haben. Eine Beschau der Ware habe die Zollner dann allerdings stutzig gemacht, teilt Pressesprecher Hagen Kohlmann vom Hauptzollamt Ulm mit. In den 31 geladenen Gitterboxen befanden sich demnach „übelriechende zerrissene und verschmolzene Gummiabfälle“.

Für derartige Abfalltransporte gelten allerdings besondere Vor-

schriften, teilt der Zoll weiter mit. Sie müssen fachmännisch verpackt, transportiert und gekennzeichnet und die Ausfuhr auch entsprechend als Abfall angemeldet sein. Zudem sei die Ausfuhr in bestimmte Länder nicht erlaubt.

Die Beamten informierten die zuständige Fachbehörde für Umwelt und gaben den Fall für weitere Ermittlungen an die Strafsachenstelle des Hauptzollamts Ulm ab. Der Anmelder muss nun für einen fachmännischen Rücktransport mit Transportgenehmigung und fachmännischer Lagerung der Ware sorgen. swp